

Das
Vergismeiucht

über den

W f a r r e r

v o m

Lichtenthal.



Es wird jetzt vilen Leuten nicht recht seyn das die Pressfreiheit ist, und ich finde dieß für sehr was gutes, den da dörfen die Leute ohne sich zu schöniren, eines in andern die Wahrheit sagen, und überhaupt die alten Weiber de reden sogar von unsern Herr Pfarrer, weil ers gar so unterdruckt hat, da sieh ich in der Kirchengassen bey dem Branntweiner die Frau Lenerl, de sagt zu der Frau Sepherl, jetzt wird unser Herr Pfarrer a uns armen Weiber nimmer, so unterdrucken, wissen sez no, wie er das arme Weib hat von Wachter hat fortschaffen lassen derer die Kaiser Mutter hat 20 fl. C. M. geschickt, und er hat ihr statt 20 fl. C. M. wollen 20 fl. W. B. geben, das Weib war aber so gscheit und is glei zum Schmid net zum Schmidel gangen, darauf ist die Kaiser Mutter selber gfahren kuma, da is unsern Herr Pfarrer ein Licht aufganger, da is er auß lauter Schrocken 3 Monath nach Karlsbad kuma, ja Frau Sepherl a so is. Schauens Frau Lenerl der Herr Pfarrer halts halt a mit die Herrn Armenväter, da wird halbirt, darum kumen mir zu kurz, und bey denen Herrn Armenvätern, is halt aso, denen de Spentiren, oder denen dens gut wollen, de kriegen was und denen dens net wollen de kriegen nix, da kriegen oft manche 20 fl. oder 10 fl. döß net so nothwendig brauchen, und de denen der Hunger bey den Augen aufaschant, de kriegen 1 fl. oder 2 fl. ja Schauens Frau Lenerl bey mein Zeiten, daweil ich noch jün-

ger war, da wars halt anders, da ist d:r Herr Pfarrer über-
all selber hingangen, und hat gschaut, wo eine Armuth ist, und
denen dös bedürftig waren, denen is geholfen worden, war
eins lang krank, und schon am Siechenlager, so is a der Herr
Pfarrer kumma nachschauen, und Trost zusprechen, das is aber
bey unsern Herr Pfarrer net, den der tragt allaweil Augen-
gläser, und da schaut er drüber, und da sieht er keine Noth,
aber wenn wo ein Haustaufe ist, da fragt der Hausknecht, die
Hebam gleich, obs eine Arme oder Reiche ist, is eine Reiche so
geht der Herr Pfarrer und der Hausknecht, is eine arme so
schickt er in Figare mit seyn Hausknecht, den da sieht er agrat,
ob der Tisch ordentlich deckt ist oder net, wan er auf was an-
ders besser schauet als Seelsorger, das war gscheiter, wenn er
in die Schulen nachschauen thät, daß die Kinder was lernen,
net das 5 oder 6 Jahr in Schul gehen, und nachher noch nichts
können. Ja Frau Lenerl a so is, und wann eine halb Gratis
Leich is, se da thuts an schauern, weil net einmahl ein Glö-
ckerl grüht wird, und ich manat, das soll unsern Herr Pfar-
rer alles eins seyn, wan er an so peyperer machen ließt, ja
Frau Lener', und wan armen Leuten, ein kleines Kind stirbt,
und se bitten in Todtenbeschauer, das er die geringste Tag
schreibt, das ihner Kind künen ordentlich begraben lassen, und
se kumen in die Sakristey zum Hausknecht so macht er ein Spektakel und wirft in Leuten eher s' Geld zuruck und wills durch-
aus net annehmen, bis net kniefällig bitten, und er nacher sieht,
das net anders ist, das dō Leut richtig net haben, dan laßt er

sich ein, daß er es Ihnen borgt, hat ein solches Weib eine alte Mutter oder ein alten Vater, de die Betheilung haben, so wirds wenn das Monath auß is abgezogen, weil das in Herr Pfar- rer, und in Hausknecht miteinand in Sack fällt, und so Frau Lenerl gibts mehrere Sporteln, is ein Ehrentag, so sagt der Hausknecht zu den Leuten, wans fragen, was zahlen müssen 2 fl. 9 fr. ist die Tag und was mir gebts is extra begehren thut ers net, er streicht es ihnen nur ins Maul das gleich ein Früh- stück haben, ja Frau Lenerl, das is alles wahr, aber bey den plaudern vergesset ich selber auf mein Frühstück, gehen wir ge- schwind eine zum Wiesenhofer da kriegen wir ein guten.

In der andern Gassen steht die Frau Everl, bey ihrer Nach- barin und plaudern, a sagt die Frau Everl, das hab ich ihnen noch gar net gesagt, vor etlichen Wochen is unsern Herr Pfar- rer, seiner Schwester ihr Kater, ia verlur ganger, da is zu uns am Mark kuma, und hat uns bitt, wann mirn segn so sollma nur Baberl schrein, sie gibt uns ein gutes Duser, den es hängt ihr Leben an den Kater es is ihr so bang er möcht eber bey armen Leuten seyn, und er ist sunst nichts als ein gutes Obers und ein gutes stückel Fleisch, und das werden ihm de Leut net geben kuma, und auf sonst gewöhnt er sich nix. Se Frau Everl ist das wahr? Na freili is wahr; Frau Nachbarin wann zu derer eba ein armes Weib kumt, de viel Kinder hat und thät um was bitten, de krieket gewiß nix. Ja Frau Nachbarin, ich muß jetzt am Mark gehn psürt ihna Gott, die Unterredung war zu Ende.

Sammlung L. A. Frankl

H. M.